

... jolie, bei den
breite bis auf
die Kriegs-
einen Verbind-
ung und die
unterwegs
die Gefahr
in die Eider.
Worgruppe
schritten den
... zum dichten
verbündet
nicht unter
neutrale
man nicht auf
oder andere

Bezugspreis:
monatlich 10 Pf., vierzehntäglich 2,10 Mr.
Durch den Briefträger 2,52 Mr., bei der
Post abgebaut 2,10 Mr.
Frei-Beilagen:
1. Kommerz- und Wirtschaftsblatt.
2. Wandschau mit Märktevergleichsblatt.
3. Niedersächsischer Landbote.
Jahrespreis: 24 Mark Mr.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Massauer Bote

Verantwortlich: Dr. Albert Götter. — Redaktion und Verlag der Lüneburger Verlagsanstalt, G. m. b. H.: Dr. Götter, Direktor, alle in Lüneburg.

Unzeigpreis:
Die Schriftsatzreihe 10 Pf. Geschäft-
sprechen, Wohnungen, Mieterei und Etcetera
aus dem eigenen Verleihungsgebiet
15 Pf. Reklame 40 Pf.
Anzeigen-Nahme:
Für die Tagesausgabe bis 8 Uhr am Vortag.
Durchweg nur bei Werbungen und
ähnlichen Begegnungen.
Geschäftsstelle: Dickerstraße 17.
Postleitzahl 12382 Lüneburg.

Nr. 31.

Lüneburg a. d. Lahn. Dienstag, den 6. Februar 1917.

48. Jahrgang.

Wilsons eigentliche Absichten:

Östlicher Bericht.

W. A. Konstantinopol, 5. Febr. Antilicher Heeresbericht vom 2. Februar. Tigrisfront: In der Nacht vom 31. Januar auf 1. Februar nahm der Feind unsere Stellungen südlich vom Tigris und die südöstlichen Verbindungen unter bestiges Artilleriefeuer. Trotzdem hielten unsere Erkundungsabteilungen mehrere glückliche Überfälle auf. Am 1. Februar war ein wichtiger Kampftag. Nach langer Artillerievorbereitung griff der Feind mit mehreren Infanterieabteilungen alle unsere südlich des Tigris gelegenen Stellungen an und zwang eines unter Voraussetzung, sich aus der ersten in die zweite Linie zurückzuziehen. Indessen wurde der Angriff, den der Feind mit überlegenen Kräften gegen diese zweite Linie machte, sofort abgedrängt. Ein anderen Frontteilen gelang es dem Feinde zuerst, in unsere Stellung einzudringen. Er wurde aber durch unsern Gegenangriff mit dem Vorsprung und unserer Stellung wieder zurückgeworfen. Bei diesem Angriff erlitt der Feind größere Verluste als jemals bei den blutigen Kämpfen. Die bisher am Irak stationierten Altein vor der Front eines unseres Infanterie-Brigaden setzte sich auf einen Lotte. Die Brüder des Feindes an Loten sind sicher nicht untergekommen. Außerdem wurden wir 41 Gefangene. Waren englische Soldaten, wenn sie verloren, sich zu ergeben, nicht von der eigenen Artillerie unter Feuer genommen und vernichtet werden, wäre die Zahl der Gefangenen noch größer. Im Zusammenhang mit der Kampfhandlung versuchte der Feind eine Einfriedungsbegehung mit Stahl, durch Artillerie und Infanterie verstärkte Panzertruppen gegen unsere rechten Flügel. Wie wiesen auch diesen Versuch zurück und fügten dem Feind durch unser Infanterie- und Maschinengewehrfeuer beträchtliche Verluste zu, die wir später durch Artilleriefeuer heigerten. Unsere Verluste am 1. Februar waren verhältnismäßig unbedeutend.

Östlicher Bericht: Ein Angriff durch den Feind gegen unsere vorgehobenen Truppen südlich von Hamadan wurde abgewiesen.

Frankfurter Front: Nur Tätigkeit von Aufklärungspatrullen. Am 31. Januar kam eines der vier feindlichen Schiffe, die nördlich Palma im Schwarzen Meer gesichtet wurden, nach einer furchtbaren Explosion.

Kaiser Wilhelm und Zar Ferdinand.

Großes Hauptquartier, 4. Febr. (W.W.) (Amtlich). Der Kaiser beobachtete sich zum Besuch des Königs von Bulgarien am 3. Februar mit einem größeren Gefolge, unter dem sich auch der bulgarische Militärbotschaftsmitglied Oberst Janischew zu befand, nach Sofia zu. Am 31. Januar kam eines der vier feindlichen Schiffe, die nördlich Palma im Schwarzen Meer gesichtet wurden, nach einer furchtbaren Explosion.

Der Abbruch der Beziehungen.

Reuter meldet aus Washington: Das Kongressabkommen des Neuen hat den Gesandten und Konsulatvertreter in England, Frankreich, Japan, Rumänien, Serbien, Griechenland, Spanien u. Marokko beobachtet, alle Tätigkeit zur Wahrung der deutschen Interessen, die sie übernommen haben, einzustellen und höheren Verlust abzuwenden. Der durch die eine oder andere neutrale Regierung die Vertretung seiner Interessen anzuerkennen wünscht. Das Kongressabkommen macht bekannt, daß die Vertretung der britischen Interessen in Deutschland Holland anvertraut ist. Die Vertretung der Interessen Japans und Serbiens in Deutschland Spanien und die rumänischen Interessen vorläufig ebenfalls Spanien, bis die rumänische Regierung weiteres von sich habe hören lassen. Bereiter wurde bekannt gemacht, daß alle amerikanischen Konsuln den Befehl erhalten haben,

Unsere Handelsflotte und unsere Hilfskreuzer in Amerika beschlagnahmt.

Bei Beaumont an die Engländer verlorene Gräben zurückerober.

Deutscher Tagesbericht vom 4. Februar.

W. W. Großes Hauptquartier, 5. Febr. (Amtlich).

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Zum Nordufer der Aare bis zur Somme spielten sich bei Karlsruhe Artilleriefeuer in einzelnen Abschüssen auch Infanteriekämpfe ab. Im Gegenzug wurde den Engländern der größte Teil der Gräben östlich von Beaumont wieder entzogen; dabei blieben rund 100 Gefangene in unserer Hand. Nachmittags schickte ein heftiger erster Marsch nach Beaumont, wodurch wiederholter Angriff durch Kräfte gegen unsere Stellungen östlich Beaumont bis südlich von Pus. Auch am Abend von Beaumont nach Guendcourt wurde gekämpft.

Östlich der Somme hielten Stahltruppen über 20 Franzosen und Engländer aus den feindlichen Linien.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Am der Rajarosha führten kleine russische An-

Deutschland zu verlassen. Es wird erwartet, daß Deutschland ebenfalls seine Konsuln aus den Vereinigten Staaten zurückzuziehen werde.

Amerika beschlagnahmt die deutschen Schiffe.

Das, 5. Febr. Deutnant Hans Berg und seine deutsche Besatzung wurden in New York durch Räuberangriffe von der "Appam" befreit. Auf Besuch der Gerichtsbehörden wurde die "Appam" an eine Stelle gelegt, die zu dem Termin für das Urteil in höherer Instanz, an die appelliert worden war gegen das Urteil des Bundesgerichtshofes, nach welchem das Schiff den Basel, 5. Febr. (A.) Hobos meldet aus:

Basel, 5. Febr. (A.) Hobos meldet aus: Panama, 4. Febr. Vier Dampfer der Hamburg-American-Linie, die zu Beginn des Krieges hier Zuflucht gesucht hatten, wurden durch die Räuber befreit.

Boston, 4. Febr. Der deutsche Dampfer Kronprinzessin Cecilie wurde beschlagnahmt.

Philadelphia, 4. Febr. Die deutschen Hilfskreuzer "Kronprinz Wilhelm" und "Prinz Friedrich", die hier interniert waren, wurden beschlagnahmt und die Besatzungen gefangen genommen.

Die Masse fällt! Unter Wilsons Kriegsentschluß erscheint mit einem Schlag das wahre Gesicht dieses angeblichen Friedenspaktels. Wilson will an der von England in Spanien getroffenen großen Kustraubung des Deutschen Reichs auch seinen Anteil haben; gierig legt er Hand auf die schönen deutschen Handelsdampfer des Norddeutschen Lloyd's und der Hamburg-American-Linie, die sich etwa 80 an der Höhe bei Ausbruch des Weltkrieges in nordamerikanische Häfen gerettet hatten. Das ist das Ende der Kriege von all dem Willenschen Humanitäts-Geschehens, der gebundene fiktiven Entlastung über grausame Kriegsführung und das sanguinogene Friedensgefechte. Dieses beschämende Primitivum hing Wilson reichlich über seine Räubergräben und wird auch wohl weiter in der Masse der gefälschten Maschinen gespielt. Die kleinen deutschen Dampfer kann der Kriegsgerade brauchen, darum ruht er sie unter steinernen Ketten gestellt. Vermutlich will Wilson durch die starke Machtspiel der Beschlagnahmung, die einer Kriegshandlung fast gleichkommt, das Deutsche Reich zur Kriegserklärung herausfordern, damit er später als das unschuldige Hamm darstellt. Zugleich lädt Wilson durch eine recht verständliche Handbewegung die anderen Neutralen ein, dem amerikanischen Kustraubungsbeispiel baldigst zu folgen. Das mag ihm in einigen Ländern Südamerikas, die sich

entzogen gegen unsere Sicherungen vor, die sie durch einen zurückwiesen.

Am der Front des Generalobersten Erzherzog Josef und bei der

Heeresgruppe von Mackensen ist die Lage bei geringem Artilleriefeuer und Befreiungsschießen unverändert.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Das 1. Generalquartiermeister. Lubendorff.

Des Friedens Kern!

Berlin, 5. Febr. (Pr.-Telegr.) Nach hierher gelannten Meldungen hat die Regierung der Vereinigten Staaten außer den bereits gemeldeten Handelsdampfern auch Hilfskreuzer, welche in amerikanischen Häfen lagen, beschlagnahmt und die Mannschaft der Kreuzer interniert.

der wirtschaftlichen und politischen Diktatur der Nordamerikaner u. Engländer nicht entzogen können auch gelingen. Die Haltung der europäischen Neutralen hingegen bietet, wie es scheint, bisher keinen Grund zu der Annahme, daß sie sich durch die Entente und deren neuen Bündnissen zum Aufgeben ihrer abwartenden Haltung drängen und in höchst bedeutsame Abenteuer fliegen lassen werden.

Auch Präsident Wilson darf sich gelöst sein lassen, daß noch nicht aller Tage Abend gewesen ist und daß das Schiff auch für ihn und seine tausend Gefolgsmacht vielleicht eine kleine Überraschung bereit hält.

Die amerikanische Handelsflotte.

Basel, 5. Febr. (A.) Reuter meldet aus Paris: Man meldet dem "Journal" aus London, daß noch einer Meldung aus Washington die amerikanische Handelsflotte aus den Antillen zurückzufahren wurde, um im Atlantischen Ozean zu freuen.

Das, 5. Febr. (A.) Reuter meldet aus Washington: Die Regierung erlaubt, die amerikanischen Schiffe, die durch das Blockadegebiet zu reisen haben, durch Kriegsschiffe begleiten zu lassen.

Zur Versenkung des "Housatonic".

W. Amsterdam, 5. Febr. Nach einer Reutermeldung aus Washington ist bei dem Staatssekretariat eine Delegation vom amerikanischen Konsul in Plymouth eingetroffen, daß der Dampfer "Housatonic" vor der Versenkung durch das deutsche Unterseeboot eine Warnung und Gelegenheit zur Rettung der Besatzung erhalten hat. Lloyd's meldet, daß der Kapitän u. die Besatzung der "Housatonic" gelandet worden sind.

Abbruch der amerikanischen Beziehungen zu Österreich-Ungarn.

Basel, 5. Febr. (A.) Hobos meldet aus Paris: Der "Albert" wird aus Madrid gemeldet, die Vereinigten Staaten hätten auch die diplomatischen Beziehungen zu Österreich-Ungarn abgebrochen. Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Wien Berlau habe den Abbruchsbefehl erhalten, da die Entzettelung des Botschaftsvertrags ist. Eintritt in die amerikanischen Behörden seine Bälle nach Deutschland aus. Wenn Österreich-Ungarn sich formal auf denselben Standpunkt wie Deutschland stellt, werden auch für dieses Land seine Bälle aus-

gegeben.

Amerikanische Maßnahmen.

W. London, 5. Febr. Das Reuterliche Bureau meldet weiter aus Washington: Die Entscheidung des Präsidenten Wilson ist wie ein Donnerstag gekommen. Im Kongreß wurde sofort der Entschluß gefasst, zur Ausgabe einer Anleihe von 500 Millionen Dollar (etwa 2 Milliarden Mark) zu schicken, welche in Staatsschulden untergebracht

werden sollen, um die Armee und die Flotte in Bereitschaft zu setzen und jedem Auftreten der mit Deutschland sympathisierenden Elemente die Stirn zu bieten. Minister Daniels hat bereits Orders ausgerichtet, um auf den Marinewerften und Schiffsbauten alle nötigen Vorbereitungswahnschauen zu treffen. Es werden ferner Befreiungen gegen Verschwörungen (?) zu schließen, die aus dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland entstehen könnten.

Befriedigung in Frankreich.

Basel, 5. Febr. (A.) Hobos meldet: Die Nachricht vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Österreich-Ungarn lief in ganz Frankreich große Begeisterung und Begeisterung hervor. Die Oberhäupter ließen die Haltung Wilsons und sind erfreut über die starke moralische Unterstützung der Entente.

Basel, 5. Febr. (A.) Der Ministerpräsident Vrland erklärte am Sonntag Nachmittag im Ministerium des Reichs 221 österreichisch-ungarische Schiffe, der am 21. Februar, der am 22. Februar der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland Mitteilung machte. Darauf teilte Vrland gleichzeitig mit, die amerikanische Regierung befürchtete nicht weiter mit dem Schutz der deutschen Interessen in den kriegerenden Ländern.

Eine wichtige deutsche Konzession.

Sehr beweiskräftig ist die Tatsache, daß Deutschland noch im letzten Augenblick den Amerikanern eine äußerst wichtige Konzession gemacht hat. Die Blätter melden, daß es eine Verhandlung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland stattgefunden hat, die eine erhebliche Abteilung von englischen beschlagnahmten Handelsdampfern, die, wie erinnert, von dem Dampfer "Harrowdale" nach Deutschland gebracht wurden, frei gelassen würden. Wie wir nun erfahren, hat die deutsche Regierung dort stern dichten Anlaß folge gegeben und die betreffenden Amerikaner freigelassen.

Deutschlands Streitkräfte.

Aus Stockholm wird der Expresskorrespondent: "Tages Räderer", will aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, daß Deutschland für seine Blockadeverwehrung neue Unterwerfer benötigt habe, und daß es außerdem über eine Reihe neuer Zepelin-Luftschiffe verfüge.

Erste, aber ruhige Stimmung in Norwegen.

Kristiania, 5. Febr. (A.) Mit der ganzen Welt steht Norwegen unter dem gewaltigen Druck böser Spannung. Alle Völker sind bestrebt, das Volk vor einer Kugel zu bewahren und ihm das "Bühnensammensetzen" beizubringen. In politischen Kreisen erwartet man eine neue Annäherung der drei Norddeutschen Regierungen. Norwegens Schiffsverbindung mit der Entente ist augenblicklich vollständig abgebrochen. Viele dort hin sind nicht angenommen. Die Stimmung im Publikum ist nervös, jedoch gesetzt.

Englische Meldungen aus Amerika.

Amsterdam, 5. Febr. Aus Washington wird der "Times" gemeldet: Die höchsten britischen Behörden betrachten den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland nicht als ein unvermeidliches Vorrecht zum Kriege. Man befürchtet, daß es zum Kriege kommen könnte, kostet jedoch noch immer, daß er vermieden werden kann. Denn obgleich das amerikanische Volk seinem Präsidenten folgen will, verlangt es nicht nach Krieg. Und in der Präsident der Meinung, daß er den Verband am besten unterstehen (11) u. die Seite des Menschenheit (11) am besten fördern kann, wenn er sich außerhalb des Kriegs hält. Ob das möglich ist, wird von Deutschland abhängen. Unterdes steht fest, daß die Neutralität Amerikas gegenüber dem Verband jetzt nicht mehr so genau aufrechterhalten wird.

Es wird von allerlei Absichten und Vorgängen berichtet. Bündnis von Maßnahmen des Generalstabes für den Fall, daß Deutschland den Krieg erklärt. Es sollen ab dann jährlich zwei Millionen Mann ausgebildet, vor dem Frühjahr 1918 jedoch seine Truppen nach Europa schicken werden. Ferner werden Anordnungen für die Umrüstung von Schießwaffen und -andern Kriegsbedarf getroffen. Weiter wird gemeldet, daß die britischen Donau in den Vereinigten Staaten ihre Menter weiter ausüben dürfen, da die Entzettelung des Botschaftsvertrags ist. Eintritt in die amerikanischen Behörden seine Bälle nach Deutschland aus. Wenn Österreich-Ungarn sich formal auf denselben Standpunkt wie Deutschland stellt, werden auch für dieses Land seine Bälle aus-

gegeben.

Es ist klar, daß Reuter sich bemüht, den Konflikt zu verhindern. Einige Kriegsvorbereitungen Amerikas haben uns rot. Wir wissen, wie wir militärisch einzustellen haben, und haben uns Vorbereitungen demgemäß getroffen.

W. Limburg, 6. Febr. Der Handelskriegszeitung hatte heute wieder 30 Minuten Verzögerung.

Zeitungsmimen über den Bruch mit Nordamerika.

W. Berlin, 5. Febr. Die Meldungen von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen Amerikas zu Deutschland werden von den hauptstädtischen Zeitungen mit würdiger Entschlossenheit beprochen.

Die Deutsche Tageszeitung schreibt: Der Abbruch der Beziehungen seitens der Vereinigten Staaten kommt dem Deutschen Reich u. Volke nicht unerwartet und vernichtet seine Hoffnungen. Sie hofft im Gegenteil Sicherheit u. sieht die Zeitigkeit und die Unwiderruflichkeit des deutschen Entschlusses in ein Licht, das wir Deutsche mit ernster, aber darum nicht geringerer Genugtuung begrüßen. Der Rote sind genug geweckt!

Die Tägliche Rundschau urteilt: Wilson verachtet jenen U-Boot, um uns zur Riedelung zu zwingen. Wir können nicht nachgeben, ohne uns selbst aufzugeben. Wir haben den neuen Feind nicht gesucht, wenn er aber kommt, werden wir ihn auf uns nehmen in dem Glauben, daß unsere Kraft, die bisher zehn Feinde durch den Krieg siegreich standhielt, auch für den ersten ausreichen wird, zumal da er wie bisher mit Geld und Munition und kaum etwa mit Ressourcen kämpfen wird.

Die Börsische Zeitung schreibt: Wir haben die Hoffnung, daß die neutralen Staaten Europas sich durch den verbündeten Schritt des amerikanischen Präsidenten nicht beeinflussen lassen werden. England hat sich diesen Kampf wesentlich anders gedacht, und es wird die Entscheidung, die jetzt nahe bevorsteht, auch dadurch nicht mehr ändern, daß es noch neue Böller in den Kampf hineinzieht. England ist zäh, aber Deutschland ist es auch.

Die Berliner Morgenpost meint, daß Herr Wilson nicht berufen ist, der Welt den Frieden zu schenken, das mußten wir längst. Daß er uns nun mehr zu binden sucht, von den Mitteln Geschick zu machen, die geeignet sind, dem Wüsten des Krieges ein schnelles Ende zu machen — das bestätigt uns, was wir längst wußten.

Das Berliner Tageblatt sagt: Alle Spannungen zwischen Friedensgebäude sind, ehe an einem bewußten Ende wurden, zerrissen u. verloren. Das deutsche Volk ist in Nordamerika, und was sonst noch kommt, muß innerer Unzufriedenheit binnentreten, die gegenüber vollkommenem Unzufriedenheit wieder als ein selbstverständliches Gebot erscheint.

Über den Bruch ist jetzt nichts.

Anscheinlich sich die Reichsregierung zu dem schweren Schritt, der in ihrer Erklärung vom 31. Januar der Welt mitgeteilt wurde, einmal entschlossen hat, war die schwere Zustimmung der deutsch-amerikanischen Beziehungen vorausgesetzt. Daß sie nun eingetreten ist, kann an dem begegnenden unvermeidlichen U-Bootkrieg und an der zukünftigen Verschärfung des Krieges nichts ändern. Der U-Bootkrieg ist nicht wie ein Wettspiel unternommen worden, sondern der Kaiser, der Reichslandrat, die Heeresleitung, der Admiralstab müssen, wie sich von selbst versteht, jegliche denkbare Vorsichtsmaßnahmen einzunehmen, die geeignet sind, dem Wüsten des Krieges ein schnelles Ende zu machen — das bestätigt uns, was wir längst wußten.

Das Berliner Tageblatt sagt: Alle Spannungen zwischen Friedensgebäude sind, ehe an einem bewußten Ende wurden, zerrissen u. verloren. Das deutsche Volk ist in Nordamerika, und was sonst noch kommt, muß innerer Unzufriedenheit binnentreten, die gegenüber vollkommenem Unzufriedenheit wieder als ein selbstverständliches Gebot erscheint.

Der Berliner Volks-Anzeiger schreibt: Wilson hat noch vor wenigen Wochen erklärt, daß er die Vernichtung des deutschen Volkes nicht wolle. Darum glauben auch wir noch nicht, daß er sich an einem Kampfe beteiligen will, der die Vernichtung zum auszufriedenen Anseh hat, bevor eine solche Erklärung aller Verbindungen seiner vorigen Vorsicht durch offensichtliche Tatsache bewiesen wird. Wenn aber solche Tatsachen vorliegen, so werden sie uns gerügt finden.

Ein Londoner Notenrat.

Hans, 4. Febr. Aus London wird gemeldet, ein neuer Notenrat der Verbündeten, der sich jedoch nur mit Flottenangelegenheiten beschäftigen soll, wird in der nächsten Woche in London abgehalten werden. Beratungsgegenstände sind: U-Bootkrieg, U-Bootkrieg, Verschärfung der Blockadevorschriften gegen die Neutralen, Bewaffnung der Handelsdampfer, Einfuhrverbote zur Gewinnung von Kaderum, bessere Gestaltung und Unterstützung der Privatwerften zur Beschleunigung des Kaufs von Handelsdampfern.

Kopenhagen, 4. Febr. In London wird der Berlinsche Tidende folgende eine Ministrer-Listung abgehalten, nach der voraussichtlich eine Erklärung der engl. Admiralschaft zur deutschen Blockade veröffentlicht werden wird. In dänischen Schiffahrtsstädten verloren, daß England die neutralen Schiffe, die in seinen Häfen liegen, zurückholen und unter englischer Flagge ausfahren lassen wird.

St. Helene Schiffahrt.

Schweiz, Grenz, 4. Febr. Nach Schweizer Meldungen aus Kristiania melden dortige Blätter aus London: Die Schiffsversicherungsgesellschaften Lloyds in London stellen am 1. Februar die Annahme aller Schiffsversicherungen ein.

Hans, 4. Febr. In Rotterdamer Schiffahrt freiließt, daß die niederländische Regierung das Verbot des Ausfahrts von Handelsdampfern so lange aufrecht erhalten wird, bis eine Erklärung mit der amerikanischen Regierung über die in der nächsten Zeit einzuschlagende Politik zustande gekommen ist.

W. Amsterdam, 4. Febr. Die Leitung der Dampfschiffsgesellschaft Nederlands teilt mit, daß die Schiffe der Gesellschaft, die sich in Indien

und Amerika befinden, und nach Holland bestimmt sind, vorläufig nicht ausfahren werden. Auch die Schiffe von Holland sind ganz eingestellt. Nicht Schiffe, die unterwegs sind, wird mit dem Minister des Außenhandels verhandelt.

Der verschärfte U-Bootkrieg.

W. Berlin, 5. Febr. Im Zusammenhang mit dem U-Bootkrieg hat Schweden mit Deutschland Verbündungen eingetragen. Auch die beiden anderen nordischen Staaten sollen gleiche Schritte unternommen haben. Bisher aber verhandelt jeder dieser Staaten für sich allein. Nach Mitteilungen, die dem Berliner Tageblatt von unterrichteter Seite zugehen, dürfte es sich bei diesen Verhandlungen darum handeln, daß den nordischen Staaten ähnliche Erleichterung in den Verkehrs gewährt werden, wie der amerikanischen Schiffahrt.

W. Berlin, 5. Febr. Botschafter Gerard hatte, wie dem Berliner Tageblatt mitgeteilt wird, am Sonntag abend mit dem konservativen Botschafter von Amorot, der im Hotel Adlon wohnt, eine mehrstündige Unterredung.

Botschafter Gerard.

W. Berlin, 5. Febr. Botschafter Gerard hatte laut Börsischer Zeitung bis Sonntag abend noch keine amtlichen Weisungen von seiner Regierung erhalten. Seine Abreise wird erst an einem der nächsten Tage erfolgen. Er wird seinen Weg über die Schweiz und Frankreich nach Spanien nehmen, wo er sich einschütteln. Auch die zahlreichen in Berlin ansiedelnden Berichterstatter amerikanischer Blätter werden, voraussichtlich bis auf zwei abreisen. In Berlin zählte die amerikanische Kolonie in Friedenszeiten etwa 2000-3000 Mitglieder, doch hat sich diese Zahl im Laufe des Krieges wesentlich verringert.

Während die spanische Botschaft den Schluß der amerikanischen Interessen im Deutschen Reich übernommen hat, ist die Wahrnehmung der deutschen Interessen in den Vereinigten Staaten der Schwanz übertragen worden. Der deutsche Botschafter Bernstorff ist von Washington nach Mexiko abgereist.

Die Unzertrennlichen.

Hindenburg will keinen Schwarzen.

Rath der Börsen-Zeitung äußerte Generalstabschef v. Hindenburg Präsident Dr. Schröder gegenüber in einer Unterhaltung:

„In einem höheren Stabe kann man nur Deute und Schwarze nicht trennen, die halten sich mit grundlegendem fern.“

Und bei einer anderen Gelegenheit:

„Ich arbeite nun schon den ganzen Feldzug blind durch mit General Ludendorff zusammen, es hat nie eine Meinungsverschiedenheit zwischen uns gegeben; wir gehören ungetrennt zusammen.“

Der Seekrieg.

Bericht.

W. London, 5. Febr. Lloyds Agentur meldet: Die Botschaft „Spedonia“ (228 Br. R. T.) ist verloren.

W. Madrid, 5. Febr. Meldung des Reuter-Schiffenbüros. Ein deutsches U-Boot versenkte den griechischen Dampfer „Helicon“ und den span. Dampfer „Aurora“. Die Verluste sind bis auf zwei Spanier getötet.

W. London, 5. Febr. Lloyds melden: Der norwegische Dampfer „Heimland“ (508 Br. R. T.) ist am 28. Januar auf eine Mine gestoßen. Der Kapitän und zwei Männer gingen in ein kleines Boot. Der Rest der Besatzung, zehn Männer, wird vermisst. Zwei britische Handelsdampfer sind verloren.

Aus London meldet Horas: Der amerikanische Dampfer „Housatonic“ wurde versenkt.

Haag, 5. Febr. (1.) Reuter meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten richten an Deutschland das Erbjuden, die Amerikaner, die durch das deutsche Kaperdörfchen im Atlantischen Ozean gefangen genommen worden sind, sofort freizulassen.

Deutschland.

* Der Hauptausschuß des Reichstags will, wie schon gemeldet, am 21. Februar, am Tage vor dem Wi. der Beginn der Volksversammlung zu konzentrieren, um über die Verhandlung des Kaisers zu beraten. Nach Berliner Blättern dürfte diese Beratung des Hauptausschusses hauptsächlich dadurch veranlaßt sein, daß dem Reichstag neben dem Reichsbaudienstplan neue Steuervorlagen zugewiesen werden. Man und wie diese Vorlagen zu behandeln sind, dürfte den Hauptausschuss am 21. Februar vornehmlich beschäftigen.

* Eine kleine Erinnerung schreibt die Wiesbadener Zeitung anläßlich der neuesten Schwanzung Willems auf: „Bei dem Vortrag Gerards nach Berlin erklärte dieser, daß die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Kaiserreich niemals besser und freundlicher gewesen seien als gerade jetzt, und so lange seine Freunde Bethmann und Helfferich, Hindenburg und Ludendorff, Capelle und Holsendorff und noch einige andere am Ruder seien, würden die Beziehungen so ähnlich bleiben. Nun, Herr Gerold, die Genannten sind alle noch am Ruder, aber die Beziehungen ...“

* Polnische Patrioten gegen Korant. Breslau, 4. Febr. Die Schlesische Volkszeitung bringt den Brief eines in Breslau wohnenden polnischen Bürgers gegen die Rote Korant, der die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Kaiserreich ausführlich beschreibt, heißt es: Wenn sie die Vorgänge während der Proklamation am 5. November einigermaßen aufmerksam verfolgt haben, dann könnten sie hierbei feststellen, daß die große Mehrheit des polnischen Volkes über den Entschluß des Deutschen Reichs und des Kaisers von Preußen, Polen zu einem Königreich zu erheben, geradezu beglückt ist. Sie haben der polnischen Sache einen schlechten Dienst erwiesen und großen Schaden angerichtet,

tet, was sie als Sonntagsabgeordnete garnicht verantworten können. Dieser Schaden ist nicht so leicht wieder gut zu machen und deshalb muß gegen ihr Vorgehen von allen Polen, die es ehrlich mit ihrem Vaterlande meinen, öffentlich Protest eingelebt werden. Wir müssen es geradezu als eine Beliedigung ansehen, wenn sie die Behauptung aufstellen, daß die Polen anlässlich des letzten Krieges für den deutschen Kaiser ihr Blut vergossen haben. Unsere eigene Aufgabe ist, Hand in Hand mit den Zentralmächten zu gehen und die dargebotene Hand zum Frieden mit innigstem Dank zu ergreifen. Das große Ziel kann nur erreicht werden durch gegenwärtiges Entgegenkommen, wobei in erster Linie zu beachten ist, daß die Generalmächte die Sache sind und wir die Empfänger.

Im Anschluß an diese fröhliche Abfahrt des poln. Abgeordneten Norbert und seiner Genossen sei mitgeteilt, daß auch im polnischen Lande und in der poln. Gesellschaft das unverhüllte Auftreten der Rote. Abgeordneten in den Parlamenten vielfach getadelt wird und daß sich wohl darum die Gründung einer neuen „poln. konservativen Partei“ erläutert, für welche in der Provinz Breslau zur Zeit eifrig geworben wird. Die Leitung der neuen Partei liegt in den Händen des Grafen Adam Borsigowski auf Tarnowice bei Czernin als Vorsitzenden. Weitere gehören dem Vorstand Domänenrat Bröder Dr. Borsigowski in Polen und Rittergutsbesitzer Dr. Thaddäus v. Chrzanowski auf Ullna bei Wriezen an. Nach ihren Sätzen steht diese neue poln. Partei die nationale Gleichberechtigung der Polen im preußischen Staate und mögliche Freiheit auf religiösen und staatsbürgerlichen Gebiete in volle Lestentlichkeit und auf gleichem Wege an.

Diese Ziele will die Partei durch eine Reihe Mittel zu erreichen suchen, unter denen an der Spitze ihres Programms die Freiheit und Freiheit des politischen Lebens und des nationalen Bewußtseins in den weitesten Kreisen der poln. Bevölkerung Preußens steht. Die neue Partei erklärt sich ferner darum zur Unterstützung einer von Borsigowski „ihre Bemühungen geleiteten Politik der ... Regierung, sowie deutscher politischer Parteien und Staatsbürgern.“ Das amtliche Parteiblatt ist die in Polen seit September vorigen Jahres erscheinende „Gazeta Narodowa“ (Volkszeitung).

England.

Das Frauenwahlrecht in England.

Aus Rotterdam wird dem Wi. berichtet: Nach dem Riesne Rotterdamer Courant ist der Bericht des „Wahlrechtsausschusses“ des englischen Unterhauses erledigt. Die Mehrheit erklärte sich grundsätzlich für das Frauenwahlrecht. Sie empfiehlt, das Parlamentswahlrecht denjenigen Frauen zu eröffnen, die jetzt schon das Wahlrecht für den Gemeinderat besitzen, und ferner auch den Frauen, den Männer das Gemeinderatwahlrecht gewähren. Diese Frauen müssen ein Mindestalter von 30 im ersten, 25 im zweiten Hause haben.

Eine große Renommierung von Lloyd George.

Der engl. Premierminister Lloyd George ist in Carnarvon (Wales) eine lange Renommierung erlangt, aus der wir einige bemerkenswerte Sätze herausnehmen wollen.

Lloyd George schilderte die Leistungen auf dem Gebiet der Munitionsanfertigung. Das Munitionsministerium hat alle technischen Hilfsmittel des Landes mobilisiert und es besteht jetzt über 100000 Mannen und Frauen. England deckt die gesamte Produktion selbst noch Kanonen und Munition für seine Verbündeten ab und nach Beendigung der Sommer-Offensive hatte man mehr Kanonen und mehr Munition als zu Beginn der Schlacht.

Lloyd George sagt weiter, er habe noch niemals an dem erstaunlichen Sieg der Alliierten gezweifelt, aber ebenso habe er daran geweckt, daß noch monate breite und zeitende Kämpfe überwunden werden müßten, ehe man so weit sei. Jeder Mann und jede Frau müssen deshalb d. r. Regierung helfen, die Kämpfe zu überbrücken.

Lloyd George ging dann auf die Lage am Balkan ein und sagte, daß durch Gründe, die er nicht näher betrachten wolle, eine gute Möglichkeit nach der anderen vorübergelösst werden sei. Man könne nicht sagen, daß der Feind bei diesem oder jenem Lande liege, aber vier Länder qualeiden seien in dieser Hinsicht zu tadeln. Der Balkanvorort betreffe jedoch nur einen Teil des gesamten Balkanfeldes, für das die Alliierten zu sorgen hätten.

Der See, sagte Lloyd George, sei England ein und sagte, daß durch Gründe, die er nicht näher betrachten wolle, eine gute Möglichkeit nach der anderen vorübergelösst werden sei. Man könne nicht sagen, daß der Feind bei diesem oder jenem Lande liege, aber vier Länder qualeiden seien in dieser Hinsicht zu tadeln. Der Balkanvorort betreffe jedoch nur einen Teil des gesamten Balkanfeldes, für das die Alliierten zu sorgen hätten. Diese Arbeit d. ihnen geleistet werden muß, damit wir schließlich als Sieger aus dem gewaltigen Kriege hervorgehen können, und das müssen wir schon deshalb, weil ein ungünstiger Friede uns allen entliche Verbündete brächte. Danach sprach Herr Dr. Schön (Frankfurt) über Aufgabe und Ziel d. Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung, über seine Arbeit im Krieg und Frieden. Der Verband will benachbarten Bevölkerungskreisen, denen durch ihre soziale Lage oder durch ihre Entfernung von den Mittelpunkten des geistigen Lebens der Mitte d. höheren Kulturstufen erreichbar ist. Er beschreibt sich auf ein einheitliches Kultur- und Wirtschaftsgebiet, das heimfränkische. Er verordnet grundsätzlich an seinen Bildungsarbeiten nur Volksleute. Die Volksbildungssarbeit im weitesten Umfang wird betrachtet als eine notwendige Grundlage der Volkswohlfahrt. Daraus wird es für jeden, dem das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, zur Pflicht, die Volksbildungssarbeit zu unterstützen. Der Vaterland liegt im Vordergrund der Erziehung, die Volksbildungssarbeit ist die Basis der Erziehung.

Der See, sagte Lloyd George, sei England ein und sagte, daß durch Gründe, die er nicht näher betrachten wolle, eine gute Möglichkeit nach der anderen vorübergelösst werden sei. Man könne nicht sagen, daß der Feind bei diesem oder jenem Lande liege, aber vier Länder qualeiden seien in dieser Hinsicht zu tadeln. Der Balkanvorort betreffe jedoch nur einen Teil des gesamten Balkanfeldes, für das die Alliierten zu sorgen hätten. Diese Arbeit d. ihnen geleistet werden muß, damit wir schließlich als Sieger aus dem gewaltigen Kriege hervorgehen können, und das müssen wir schon deshalb, weil ein ungünstiger Friede uns allen entliche Verbündete brächte. Danach sprach Herr Dr. Schön (Frankfurt) über Aufgabe und Ziel d. Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung, über seine Arbeit im Krieg und Frieden. Der Verband will benachbarten Bevölkerungskreisen, denen durch ihre soziale Lage oder durch ihre Entfernung von den Mittelpunkten des geistigen Lebens der Mitte d. höheren Kulturstufen erreichbar ist. Er beschreibt sich auf ein einheitliches Kultur- und Wirtschaftsgebiet, das heimfränkische. Er verordnet grundsätzlich an seinen Bildungsarbeiten nur Volksleute. Die Volksbildungssarbeit im weitesten Umfang wird betrachtet als eine notwendige Grundlage der Volkswohlfahrt. Daraus wird es für jeden, dem das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, zur Pflicht, die Volksbildungssarbeit zu unterstützen. Der Vaterland liegt im Vordergrund der Erziehung, die Volksbildungssarbeit ist die Basis der Erziehung.

Der See, sagte Lloyd George, sei England ein und sagte, daß durch Gründe, die er nicht näher betrachten wolle, eine gute Möglichkeit nach der anderen vorübergelösst werden sei. Man könne nicht sagen, daß der Feind bei diesem oder jenem Lande liege, aber vier Länder qualeiden seien in dieser Hinsicht zu tadeln. Der Balkanvorort betreffe jedoch nur einen Teil des gesamten Balkanfeldes, für das die Alliierten zu sorgen hätten.

Der See, sagte Lloyd George, sei England ein und sagte, daß durch Gründe, die er nicht näher betrachten wolle, eine gute Möglichkeit nach der anderen vorübergelösst werden sei. Man könne nicht sagen, daß der Feind bei diesem oder jenem Lande liege, aber vier Länder qualeiden seien in dieser Hinsicht zu tadeln. Der Balkanvorort betreffe jedoch nur einen Teil des gesamten Balkanfeldes, für das die Alliierten zu sorgen hätten.

Der See, sagte Lloyd George, sei England ein und sagte, daß durch Gründe, die er nicht näher betrachten wolle, eine gute Möglichkeit nach der anderen vorübergelösst werden sei. Man könne nicht sagen, daß der Feind bei diesem oder jenem Lande liege, aber vier Länder qualeiden seien in dieser Hinsicht zu tadeln. Der Balkanvorort betreffe jedoch nur einen Teil des gesamten Balkanfeldes, für das die Alliierten zu sorgen hätten.

Der See, sagte Lloyd George, sei England ein und sagte, daß durch Gründe, die er nicht näher betrachten wolle, eine gute Möglichkeit nach der anderen vorübergelösst werden sei. Man könne nicht sagen, daß der Feind bei diesem oder jenem Lande liege, aber vier Länder qualeiden seien in dieser Hinsicht zu tadeln. Der Balkanvorort betreffe jedoch nur einen Teil des gesamten Balkanfeldes, für das die Alliierten zu sorgen hätten.

Lokales.

Limburg, 6. Februar.

= Personalien. Der Artillerie-Unteroffizier Fritz Knöppler von hier, Sohn des Herrn Wegemeisters A. Knöppler, wurde zum Wehrwachtmeister und Offiziersaspiranten befördert.

= Das Eiserne Kreuz. Der Unteroffizier Dommermuth, Sohn des Herrn Posthauptmanns Dommermuth d. J. erhielt das Eiserne Kreuz.

= Weiterer Ausfall von Schneeschäden. Amtlich wird mitgeteilt: In nächster Zeit wird es erforderlich werden, noch einzelne schnellfahrende Flüge ausfallen zu lassen, um den starken Güterverkehr besser bedienen zu können. Die Reisen werden daher gut tun, sich am Tage vor der Abreise davon zu gewöhnen, ob die Flüge beten Nutzung beauftragt ist, auch in frühzeitige Veröffentlichungen. Die Eisenbahnabteilungen sind vom Minister der öffentlichen Arbeiten angewiesen, unbedingt dafür zu sorgen, daß etwaige Fahrplanänderungen am Tage vor dem Aufmarsch durch Anzeigen in der Presse und durch Anschlag auf den Bahnhöfen bekannt gemacht werden.

— **Schallolus.** Infolge der starken Kälte
und des herrschenden Kältemangels sieht sich die
Vierung der kleinen Volksschulen gewungen, den
Unterricht eine Woche lang zu unterbrechen. Der-
selbe beginnt wieder am Dienstag den 13. Februar.

Provinziales.

— **Waldaukinst.** 5. Febr. Dem Musketier Hol-
zäck von hier wurde an der Sonne das Ei-
sene Kreuz 2. Klasse verliehen.

— **Reutenshawen.** 5. Febr. Die hierher Post-
agentur legte ihre Dienststunden wie folgt fest:
Montags von 8 bis 11, nachmittags von 3 bis
5 Uhr. Sonntags von 8 bis 9 und von 12 bis 1
Uhr — von 5 bis 6 Uhr Telegraphendienst.

— **Ringling.** 5. Febr. Förderung der Domini-
gung. Der hier kürzlich gegründete Domini-
gungverein trat dem Kreisverband Limburg der
Kunstgewerber in der Wirtschaft bei, und auch die Ausstellung
in Bonn wurde besichtigt.

— **Wühlsbad.** 1. Febr. Dem Gardisten Anton
Schäfer u. von hier, welcher die Löwen-
halle an der Sonne mitgenutzt hat, und in dem
selben schwer verunreinigt wurde, der aber ausgeheilt
ist, der vor dem Feinde steht, ist für tapferes Ver-
halten die Tapferkeitsmedaille verliehen und diese Auszeichnung seinen Eltern zugestellt wor-
den. Er steht mit noch 3 Brüdern im Felde. Sein
Schwingsbruder, welcher ebenso im Kreisgewerbe
stand, ist im vorigen Herbst, infolge schwerer Er-
krankung im Kreis-Gazettier Frankfurt a. M. ge-
boren.

— **Schenkelsberg.** 4. Febr. Dem Musketier Holz-
zäck von hier wurde für sein tapferes Verhalten
an den Feinden in Rumänien das Eisene Kreuz
2. Klasse verliehen.

— **Sam Lande.** 5. Febr. Es wird und gefüllt:
Ein trügerischer Feuer des 2. Kl. herabsteigende Stufen ist die
Stufe über bestimmte Zahlen und Höhe. Ein
herausragender, unverhüllter Spiegel zeigt die Zahlen u. oft
mehr, breiteten sich aus, und es verursacht dann
die Stufe zu wieder zu heben; und doch liegt das Geheim-
nis in sich. Mit dem Spiegel selbst ist das Beste Heil-
mittel für Auslösern. Wie die Venen aufzusuchen, um
die handliche Stelle mehrmals täglich mit Samen ein-
zutropfen, bis sie ähnlich erholt werden wie die
Hände beim Schneiderschmieden. Diese Vorschriften kann sehr
gut hinter dem warmen Ofen gelesen, in dem niemand
herrauszugehen braucht. Aus eigner Erfahrung
wurde ich beobachtet, dass die Vorschriften der Auslösern
eine ungemeine Heilung erzeugt, ein Zeichen, das
die Hände des frischen Schmieds gerettet. Darauf ber-
uht. Wie also Schmiede hat? Samen sollte nach
heute verstecken, und es ist nicht.

— **Ullensberg.** 4. Febr. In der Stadtverordi-
nanzierung g. d. d. der Vorstehende Professor
Kohl der Verbindung des verstorbenen Stadtältesten
Kohl. Für 1915/16. Für die Wahl eines Beige-
ordneten kündigt die Wiederaufnahmevereinigung
Stadtverordneten Dr. Dönges vor; über seine
Würthigkeit als Verbindungsleiter soll nach den Be-
stimmungen der Stadtordnung bei der Reg. Regie-
rung Ernennung eingezogen werden. Es wurde
die Wahl eines Wiederaufnahmevereinigungen
in wieders 3 Mitglieder aus der Verbindung und
3 Wiederaufnahmevereinigung gewählt werden.
Darauf erfolgte die Abnahme der Wiederaufnahmevereinigung
u. der Stadtordnung für 1915/16.
Geh. 1915/16 ist ab mit 124 500 M. also einer Ueber-
förderung von 15,1% über den Vorjahrszeitraum, 1914/15
mit 106 000 M. Einnahme, und 452 000 M.
Uebernahme. Der börsliche Wiederaufnahmeverein 14 200
Mark Angabe; das Rentenamt bei 78 000 M.
Einnahme eine Mehrausgabe von 10 000 M.; das
Re. — 100 M. Einnahme eine Mehrausgabe von 10 000 M.; das
Re. — 100 M. das Rentenamt bei 78 000 M. Einnahme
einen 2. Haft von 18 000 M.; das Rentenamt hat
bei 71 000 M. Einnahme einen Betrag von 11 500 M.
Uebernahme; das Rentenamt bei 71 000 M. Einnahme
— 100 M. Betrag; die 3 legtigennannten Renten-
träge haben somit eine Mehrausgabe von 77 000
Mark. Aus dem Vorbericht des Vorstehenden
Dr. Dönges ist hervor, dass eine Verbindungsstiftung
infolge Kästchenmangels nicht zu befürchten steht.
Die Wiederaufnahmevereinigung der Verbindung
erfolgen eine Erhöhung; die Teuerungsanlagen der
Verbindungen der höheren Wiederaufnahmevereinigung
werden bestätigt. Es wird bestimmt gegeben von der er-
folgten Wiederaufnahmevereinigung in der Abgeordneten-
der Wiederaufnahmevereinigung gegen
den Bürgermeister Dr. Kühne zu Wohlz. wegen
des Kästchenmangels begangen durch ein Schreiben
an die Ullensberger Stadtverordneten. Dr. Kühne wurde zu einer Geldstrafe von 100 M. und
Zwang der Kosten verurteilt; ein von der Regen-
de nachdrücklich angeführter Vergleich wird von
der Verhandlung abgelehnt; weitere Schritte sol-
len je nach den Maßnahmen der Gegenseite vorbe-
halten bleiben.

Durch das Land der Sipetaren.

Reiseerzählung aus dem Kriegsgebiet des Balkans
von Kurt May.

9) (Nachdruck verboten.)

Der Kästchen entlockte nicht. Seine
Worte hingen voller Wut an dem kleinen.
Aber einige unerstümmelte Lieder ließ er
singen. Dann schien er sich wieder auf die
Stufe von ihm erwartete Wiedereinführung
zu und standes zu befinnen. Er rie-
ch. Ich höch auf und rief: „Mensch, du
wirst verflucht sein! Wie kommt du einen
Kästchen des Kästchenmangels?“

„Gott will! Ich will dir sagen, wer ich
bin. Ich bin nämlich Habsch Habsch Omar
Habsch Tamid al Hossarach! Wie aber
ist dein Name?“

Der Kästchen wußte noch immer nicht,
was er eigentlich antworten sollte. Im
Orient ist die Länge des Namens, die durch
die Verflüssigung der Wörter erzielt wird, nie
Wörde.

Der kleine fuhr fort: „Ich befiehle dir,
dich sofort aufzumachen und nach der Stadt
zu gehen. Wenn du in einer halben Stunde
nicht bei dem Bräutigam bist, lasse ich dich
im kleinen Wölker erdrosseln und sodann noch
obendrein mit einer Kugel erschießen. Wir
brechen jetzt auf. Denke nicht, dass ich die
den Bräutigam zum Staub auseinander habe! Ich
mache es ernst. Das wird du erfahren!“

Dem Kästchen blieb vor Staunen der
Mund offen stehen.

„Was?“ rief er herbor. „Einen Be-
fehl willst du mir erteilen, du? — Ja,
ich werde nach der Stadt gehen, sofort. Über
nicht, weil du es mir bestimmt hast, son-
dern um dich bei dem Bräutigam anzusehen.
Du hast einen Tüner des Bräutigam
gefallen. Dafür sollst du eine Strafe er-
leiden, wie hier noch niemand bestraft wor-
den ist!“

— **Sommersheim.** (Oberlausitz). 4. Febr.
Einer armen Frau, deren drei Söhne im Felde
sich, wurde nachts überweile ein Soldat in aus dem
Stalle gestohlen, nachdem es vorher dort gestohlen
worden war.

— **Waldbergen.** 5. Febr. Mit 27 Grad C.
unter Null erreichte Sonntag früh das Thermometer
seinen seit 1909 beobachteten tiefsten Stand.
Doch wirkten die Sonnenstrahlen im Laufe des
Tages so stark, dass das Quecksilber rasch in die
Diele stiegte und während einiger Zeit 2 Grad
Wärme zeigte. Das ungewöhnliche Wärme kommt
hauptsächlich aus den Wäldern und umschließt
naturgemäß die Dörfer.

— **Krautstorf.** 4. Febr. Der Nationalsturm
wurden von Frau Martha Gans und der Brau-
ter Berichterstattungsgesellschaft „Providentia“ je
50 000 M. überwiesen.

— **Krautstorf.** 4. Febr. In der Dreieckstraße
wurde der Hirtin „Gis-Günther“ am hellen Tage
ein Bier mit Bagen und Beigetr. gestohlen. Ein
Bagen fand man später am Platz wieder vor, vom
Bierer noch keine Spur.

— **Krautstorf.** 4. Febr. Auf Beifall des
Ratsschultheißen darf vom 5.—19. Februar künftige
Vorleser, Konzertfeste, Verlosungssitzungen und
Vergnügungsstätten nicht gezeigt werden. Intervalle
sollen fallende künftige Verhandlungen in diesen
Räumen aus. Außerdem darf in Privathäusern
hauptsächlich in Spiegeln die Hölle der beobachteten Räume gezeigt werden. Wie in anderen Städten räumt man auch
hier nunmehr mit der Einführung von Robben-
zähnen ab.

— **Krautstorf.** 5. Febr. In der Vogelstraße
wurde Samstag früh ein älterer Mann erfasst
auf auszuhauen. Er starb kurz nach der Entfernung
ins Krankenhaus.

— **Stein hessisches Gemüse für Frankfurt.**

— **Krautstorf.** 5. Febr. Das Lebensmittelamt
hatte zur Versorgung des Bevölkerung mit Gemüse
mit dem Großherzogtum Hessen entsprechende Lie-
ferungsverträge abgeschlossen und erhielt aber
von den maßgebenden hessischen Stellen eine ab-
lehnende Antwort. Hessen bestätigte in aller-
höchster Zeit innerhalb des Großherzogtums die
Gründung eines eigenen Lieferungsverbandes.
Frankfurt hatte sich bei seinem Angebot zur Zuhil-
fung der hessischen Bevölkerung gehabt.

Vermischtes.

— **Bob-Dek.** 4. Febr. Bei Dolphinarien im Sie-
genen Stadtteil wurde der Georg Weißer von hier
auf einer Bootsfahrt ertrunken.

— **Bei der Berstraße.** 4. Febr. In Weinheim fand
man einen 25-jährigen Mann, der in einem
hochwasserbeschädigten Boot auf einer Bootsfahrt
ertrunken war.

— **Bei Schutter.** 4. Febr. Im Gemeindewald von Kain-
zach wurde der 1900 geborene Waldarbeiter Wilhelm
Söll beim Baumfällen von einer umstürzenden Buche
ertrunken.

— **Bei Riedbaken (Oberhessen).** 4. Febr. Beim Schüt-
zuhause brach hier ein Schuhkasten ein und ertrank, ehe
ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Die neuen Feldpostadressen

Auf Anordnung des Kriegsministeriums treten
mit dem 16. Februar

neue Bestimmungen über die Abrechnung

von Feldpostsendungen in Kraft. Damit
keine Unterbrechung in der Zustellung
des „Rheinland“ eintritt, bitten wir die
Feldpostbezieher, ihre neuen Feldpost-
adressen unter Geschäftsstelle sofort mitzuteilen.
Geschäftsstelle des „Rheinland“.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

— **BB. Wien.** 5. Febr. Künftlich wird verlangt.

— **Östlicher Kriegsschauplatz.**

Heftige Auseinandersetzungen, die gegen unsere Stel-
lungen südwestlich von Brzezany vorführten,

herrschten in den Kämpfen der östlichen Wiederaufnahmevereinigung.

— **Italienischer Kriegsschauplatz.**

Gestern morgens stand eine Abteilung des Feld-
jäger-Bataillons Nr. 20 in eine feindliche Stellung

gegenüber.

— **Ein Heiliger.**

Nach einiger Zeit erreichten wir die
Straße von Sturz u. lenkten nun mit der
noch rechts ein. Wir näherten uns der
Strommühle und ritten auf den Totholz- und
Baugemülfeldern hin. Bald sahen wir
einen Berg vor und aufstiegen, an dessen
Seite die Hütten der Stadt zu erkennen
waren. Oben auf seiner Kuppe erblickten wir
ein dunkles Grün, unter welchem das Ge-
mäuer der Ruine hervorlief.

„Das ist Ostroodzha!“ erfuhr der Töte.

„Kästchen Stummel genannt, nach dem
Merk der nach an der Stadt nachstehende.“
Fließt ich das, meine ganze Geographie-Kennt-
nis erschöpft.

Da kam Habsch an meine Seite. Der An-
sicht der Stadt ließ ich an die Holzgen-
felde vorstehen. Habsch sah den Töte und der
Habsch den Töte.

„Habsch!“ benannte er.

„Sag mir, ob ich es nicht höre, und
blicke unverwandt Augen nach der Stadt.“

„Hörst du mich nicht? — aber willst du
mich nicht hören? Was denst du, was geschehen wird?“

„Ich weiß es nicht. Was auch es ab-
warten.“

„Da martern wir es ab! Aber wirst du
mich unter deinen Schutz nehmen?“

„Ich denke, ich siehe unter dir deinen Schutz.
Du nennst dich ja meinen Freund und Be-
sitzer!“

„Habsch! verlaß das mir. Du allein bist
doch der Besitzer gewesen!“

„Nein, Habsch! Ich habe sehr oft unter
deinem Schutz gestanden. Das werde ich dir
nicht vergessen, und so wollen wir sehen, ob
die Leute hier es wagen werden, sich an dem berühmten Habsch Habsch Omar zu
vergessen.“

Der Töte voll inniger Liebe und Treue,
fest möchte ich sagen Hunde treue, weichen es
mit Angst zu zuwenden, deinen mir tief zu DE-

westlich des Polden-Passes (Kornischer Raum)
ein, nahm einen Offizier und 28 Mann gefangen,
und eroberte ein Waffenmagazin, einen Minen-
werfer und mehrere Gewehre. Sonst keine Er-
gebnisse von Belang.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Loge unverändert.

— **W. Höfer.** Feldmarschallentwurf.

Keine Abschwächung des U-Bootkriegs.

Verchiedene Meldungen aus dem neutralen
Ausland, sowie auch ein Aufsatz eines deutschen
Plattlers über den Unterseebootkrieg haben vielfach
den Eintritt erwartet, als ob mit Einschränkungen
der zuerst beschlossenen Seepolizei zugunsten der
Neutralen getanzt. Demgegenüber glauben wir zu
sein, dass die deutsche Regierung bei allem Ver-
ständnis für die Neutralität der Neutralen fest
entschlossen ist, bei den am 21. Januar beschlossenen
Maßnahmen zu verharren. Die Schweiz ist
durch die Ausdehnung der Neutralität in der Unterseebootkrieg
nicht ohne weiteres zu verhindern. Ein Abbruch der diplomatischen
Beziehungen ist noch nicht die einzige Möglichkeit, die
Regierung zu beeindrucken. Ein Abbruch mit dieser
Neutralität ist mit Sicherheit auf die Wege ge-
führt.

— **Die deutschen Handelschiffe in den
amerikanischen Häfen.**

— **Post der Weltkreise.** 5. Febr. Reuter meldet aus Washington: Wie verlautet, bestätigt die
amerikanische Regierung nicht die in den amer

Ein wirtschaftlicher Auskunft.

Was schreibt uns:

Durch Verfügung des Oberpräsidenten soll in jeder Gemeinde ein Auskunftsschreiber werden bestehend aus 1. einem Bürgermeister, 2. tüchtigen Bauersleuten, Bäcker und Lehrer. Dieser Auskunft soll helfen dass einzutragen, dass alle Fragen der Volksversorgung mit praktischem Sinn erledigt und ausgeführt werden - sowohl in der Bevölkerung als auch in der Verteilung und der Verwendung der Vorräte. Hauszuhalten ist jetzt die große Aufgabe des ganzen Volkes. Gelingt es uns, mit unsern Vorräten aus zu kommen, ist der Krieg gewonnen; wird aber Unzulänglichkeit, Selbstsucht u. Trägheit dies unmöglich machen, dann wird der hunger Sieger sein und Englands Absicht errichtet werden uns zu vernichten. Die wirtschaftlichen Ortsausschüsse sollen helfen, noch alle verfügbaren Kräfte u. Hilfsmittel zu dem Dienst der Volksversorgung zu wenden. Meine Ansicht noch kann dies aber nicht geschehen ohne öffentliche Belohnung. Es sollten deshalb zu diesem Zweck in jeder Gemeinde Vorträge gehalten werden über die Zeit der Vorräte. Viele Leute würden schon solche Versammlungen gehabt; die Leute aber, die noch viele und gerade der wirtschaftlichen Stärkern dabei fehlen, zeigt wie ein Verlust der moralischen Kräfte im Volke nötig ist, um es darin zu bringen, doch jetzt sich das Volk als ein Ganzes und das Dorf sich als eine Familie betrachten.

Soll dies erreicht werden, dann müssen alle mitmachen in der Arbeit, der Feldbearbeitung, in der Zusammenstellung des Saatgutes und in der Verteilung der Vorräte. Deutlicher scheint noch viele Schwierigkeiten zu bieten. Doch in der Erkenntnis der vaterländischen Pflicht alle zu erholen, muss die Anzahl Platz greifen, doch jetzt nicht die Zeit ist durch Wiederholung sie reich zu machen, sondern doch die Erhaltung der gesamten Volkskraft zumal die höchste Sorge ist. Wenn wir in unsern Gemeinschaften nicht ausbrechen den Feind zu überwinden, dann wird dem Einzelnen auch kein Platz an-

sammengelagerten Gewinn nichts nützen, sondern eine Beute der Feinde werden. Deshalb muss sich die ganze öffentliche Meinung gegen die Bucherpreise ausspielen. Es muss heilige Ehrenfeste eines jeden Erzeugers im Dorfe sein, doch er seine Bucherpreise anerkennt, sondern sich, besonders über den Dorfangehörigen gegenüber mit den gesetzlich bestimmten Höchstpreisen begnügt; auch soll keiner in der Hoffnung noch höhere Preise zu erzielen, den Ortsteilen seine Vorräte vorbehalten. Eine fortgelebte Preistreiberei wie sie in letzter Zeit bei manchen Lebensmitteln getrieben wurde, ist eine ungesehene Wirtschaftsweise, die über kurz oder lang dem ganzen Volk zum Verderben wird. Deshalb muss eine ernste und wohlgemeinte Wahrnehmung noch verstanden werden. Vielmehr als bisher möge der Gedanke Platz greifen: Wo wir alle Kräfte anstrengen, müssen wir auch alle Kräfte erhalten.

Einfach und wuchtig kündigt der Prophet Zarathustra die Bedeutung Jesu an, die er in der Gestalt von 4 Schwestern hat. Denen gegenüber aber hat er 4 Schmiede, die den Hammer auf ihrem Amboss schwingen. Letzlich sollen auch den 4 Freunden auseinander sich bei uns 4 Schmiede zu rüttiger Arbeit erheben und einmütig drauf los hauen. Diese 4 Schmiede seien: unsere Herre u. deren Führer, unsere Helferdiener, u. die Volksversorgungsarbeit.

Aus einer Nachbarschaft wird uns geschrieben: Mit Entrückung und Absturz leben wir in den letzten Tagen in unerträglichen Zeiten von den idyllischen Behandlungen, welche die Franzosen unserer Gefangenschaft geretteten Soldaten zuteil werden lassen. Sollte man es nur für möglich halten, doch trotz dieser Schilderungen, die jeden Deutschen mit mähnendem Ekel vor dieser "grande nation" erfüllen müssen, bei uns im Lande gerade die gejagten Franzosen in lächerlicher Weise verhantelt werden? Dass es jedem anständigen Menschen fernliegen muss, den Gefangenen eine solche Behandlung zuzufügen, wie es die Franzosen in

leidenschaftlichem Hass gegen unsere Offiziere u. Mannschaften tun, das ist selbstverständlich. Wir haben kein Recht, Vergeltungsmöglichkeiten zu treffen, das wollen wir den zuständigen Behörden überlassen. Aber es braucht doch noch lange nicht ein solch lächerliches Gebaren einzutreten, wie es jetzt leider besonders in kleinen Städten und auf dem Lande zu sehen ist. Wenn man dieses Getue anseht, so möchte man mit der Peitsche dazwischenfahren. Es muss endlich einmal ein fröhliches deutsches Wort gehabt werden; es gibt noch viele Leute, die das in ihrer Auslandsbewohner der Krieg mit all seinem Weh und Elend noch nicht fürchten können. Noch am vorigen Sonntag sah ich in unserer Stadt so ein recht begeistertes Bildchen. Kommt da von einem Nachbarort ein hochbeladener Sattelwagen angefahren. Wer fährt drin? Ein Trupp aufgedruckter Frauenzimmetter mit Schleier und Federnbäumen, und ein Trupp Gefangener, auch der Rosslenker ist ein Gefangener. Die Herrschaften hatten einen Ausflug gemacht, und gegen Abend wurde unter Lachen und Scherzen die Heimreise angetreten. Sollte man da nicht wie der Mann in der Fabel einen Stolz nehmen und die ganze lieberliche Gesellschaft durchblättern. Die Beaufsichtigung an diesem verrückten Treiben ist der Umstand, dass die Gefangenen zu lange an demselben Ort und in derselben Familie bleiben. Warum wird da nicht häufiger abgewechselt? Hat man schon einmal daran gedacht, welche üblichen Folgen es haben kann, wenn ein Gefangener zu lange in derselben Familie verbleibt? Dass manche Frauenzimmetter durch ungünstlichen Verlust mit Gefangenen ihre Frauenehre in den Tod treten, geht ja leider aus den bekannt gewordenen Gerichtsverhandlungen hervor, aber das sind natürlich nur vereinzelte Fälle, sowohl wollen wir gar nicht denken, an solchen Subjekten ist nichts zu verderben und nichts zu befürchten. Aber ganz abgesehen von solchen Ausnahmen, so kann man oft finden, dass unsere Leute oft nicht das nötige Selbstbewusstsein und auch nicht das nötige Geschick haben, den anbotenen Abstand zwischen sich und den Gefangenen zu wahren. Man kann häufig beobachten, mit

welcher edlen Freiheit die Herren Gefangenen mit ihren Arbeitgebern umgehen. Auch auf der Straße spielen sich diese ewig zigarettentauenden Rottönen als die Herren auf und können es nicht wagen, die Vortreibenden freu zu mustern, dass man schon einmal überlegt, welchen Einstand alles das auf unsere Soldaten machen möch, die aus dem Schülzengraben in Urlaub kommen?

Sehr großer Schaden wird auch ungetreue durch gedankenlose Geldwäsche in Gegenwart der Gefangenen. Die Gefangenen sind jetzt so lange in Deutschland, die verstreben jedes Werk, wenn sie sich auch noch so dummen stellen; lasst uns sich nur nicht törichten. Der deutsche Spießbürgertum muss doch immer über etwas schwippen, in Friedenszeiten schwippte man über die Lehrer, Bäuerinnen und Landräte, jetzt tritt man an der Militärbehörde und ihren Verordnungen herum. Was jetzt alles zusammengetrieben wird, darüber würde selbst ein Münchhausen rot werden. Phrasen und Schlagwörter werden urteillos nachgeschwungen, man merkt wirklich gar nicht, dass sie in manchen Redensarten direkt vorlandvertragsähnliche Ansichten enthalten sind. Wer unsre Leute kennt, der weiß ja genau, dass sie im Grunde gar nicht so böse geführt sind, nur das dumme bittende Maul geht so leicht durch. Aber unsere Freunde legen sich dieses Geldwäsche auf ihre Weise auf. Die Neuerungen kommen mit allerhand Übertriebungen und Verdrreibungen in die Auslandsprese und dienen dazu, den stark gefunkenen Mut der feindlichen Soldaten wieder aufzufüllen. Daraus zum Schluss folgendes: 1. Vermögen und verhältniswirken wir die Gefangenen nicht, wir machen uns vor ihnen nur lächerlich! 2. Rebe man nicht so viel in Gegenwart der Gefangenen. Es ist lächerlich, jeden Unsinn überbaut ohne Überlegung nachzureden, am allerwenigsten dürfte aber in Gegenwart der Gefangenen über militärische Dinge geworben werden! 3. Möge die Militärbehörde dafür sorgen, dass die Gefangenen nicht so lange in derselben Familie verbleiben! das Vorgehen ist immer richtiger als das Verteilen.

Dr. in St.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Anna Bosch,

sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere für die vielen Kranzpenden und gestickten hl. Messen, unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

In deren Namen:

A. Fräke, Gerichtsdienner.

Limburg, Aschaffenburg, 5. Februar 1917.

Danksagung.

Für die Beweise herlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meines Mannes spreche ich allen Beteiligten meinen innigsten Dank aus.

1493

Frau Jakob Stiel.

Limburg, 5. Februar 1917.

Vom 1. April 1917 ab ist das Stipendium der "Herta Müller'schen Stiftung" im Jahresbetrag des Schulgeldes des Gymnasiums nebst Realgymnasium zu vergeben. Am Anfang kommen nur brave, fleißige und gut besetzte Schulische Akademie aus der Stadt Limburg, welche das heisige Gymnasium besuchen wollen.

Die näheren Bedingungen können auf dem Rathaus-

Zimmer Nr. 1 - eingesehen werden.

Bewerbungen sind bis zum 20. d. Mts. bei dem Untersekretär einzureichen.

1668

Limburg, den 5. Februar 1917.

Der Bürgermeister:

Loczen.

Zusatz-Brotkarten.

Am Mittwoch, den 7. d. Mts., vormittags von 8 bis 1 Uhr werden im Rathause, Zimmer 11 Zusatzbrotkarten für Schwerarbeiter ausgegeben.

Als Schwerarbeiter kommen in Betracht: Bergarbeiter, Arbeiter in Lehren, Ries. od. Tongruben, Ziegeleien, Schmiede, Heuerarbeiter und dergl. schwere Berufe. Einziger werden berücksichtigt Handarbeiter und arbeiter in Privatbetrieben, die im Außen- oder Radialdienst oder in der Kriegsgerüstungsindustrie beschäftigt sind, sofern sie dies durch Vorlage einer Bescheinigung des Arbeitgebers nachweisen. Im übrigen sind Handarbeiter im allgemeinen nicht zu den Schwerarbeiten zu rechnen. Einzelner kann schwere körperliche Arbeit, oder Radial- oder Außenarbeiter, infolgedessen die Betriebsordnung an den regelmäßigen warmen Mahlzeiten nicht teilnehmen können und daher in späterem Maße auf Sondermahlzeiten angewiesen sind, können den Anspruch auf Zusatzkarten begründen. Für landwirtschaftliche Arbeiter kann eine Notwendigkeit zu Zusatzkarten während der Wintermonate nicht anerkannt werden.

Beamten, Angestellten und Arbeitern der Eisenbahnverwaltung werden die Zusatzkarten durch Verwaltung ihrer Dienstbehörde gewährt.

Limburg, den 6. Februar 1917.

Der Magistrat.

Nutzholz-Verkauf.

Röhlgl. Oberbäckerei Wördedorf in Idstein. Aus dem Schuhbezirk Wördedorf-Dörsdorf (am Wördbach) sollen im Preis von 11. Mts. Nutzholz in einem los verkauft werden:

279	Richterstämme	mit 284,74	Preis.	und zwar:
12	Stämme I. Kl.	27,71		
115	II.	167,91		
106	III.	81,90		
48	IV.	17,22		

Meine Berichtigungen werden vorbehalten.

Schriftliche, verschlossene, mit der Auskunft "Holzverkauf" versehene Angebote sind bis zum 15. Februar, abends 5 Uhr für das ganze los an die Oberbäckerei Wördedorf in Idstein einzureichen und zwar je 50 Meter und abgerundet auf volle Stämme, mit der Erläuterung, dass Käufer sich den gestellten Bedingungen rücksichtslos unterwerfen.

Aufnahmen und Bedingungen können gegen Schreib-

ger durch die Oberbäckerei bezogen werden.

Die Fassung der Gebote erfolgt Freitag, den 16.

Febr. vorm. 10 Uhr im Geschäftszimmer der Oberbäckerei.

Das Holz (Abtriebstag) liegt an, gutem (bis auf 0,6 km abwärts) Wege, 9 km von Station Niederbrechen entfernt. Herr Bäckermeister Pleiter im Hofbäckerei Wördedorf öffnete am Wunsch das Holz vor.

Idstein, den 8. Februar 1917. 1572

Röhlgl. Oberbäckerei Wördedorf.

Milch-Versorgung.

Diejenigen Milchversorgungsberechtigten, welche zur Zeit nicht oder nicht regelmäßig das ihnen zustehende Milch in der von der städtischen Verwaltung festgesetzten Menge erhalten, wollen sich unter näherer Angabe an einem der nachbenannten Termine, nämlich am Montag, den 5. d. Mts. und Dienstag, den 6. d. Mts. von 8 Uhr vormittags bis mittags 1 Uhr im Rathause Zimmer Nr. 14 melden.

Versorgungsberechtigt

sind nachstehende Personen mit den folgenden Mindestmengen:

a. Säuglinge in den ersten 6 Lebensmonaten	1. Alter täglich
b. im 7. 8. und 9. Lebensmonat	1/4
c. Kinder vom 10. Lebensmonat bis zum vollendeten 2. Lebensjahr	1
d. anstelle von a. b. und c für stillende Mütter	1
e. für Kinder im 3. Lebensjahr	1/2
f. im 4. 5. und 6. Lebensjahr	1/4
g. schwangere Frauen in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung	1/4
h. Frauen, auf Grund einer ärztlichen Bescheinigung über deren Ausbildung und Nachprüfung das Lebensmittelamt nähere Bestimmungen trifft ausnahmsweise höchstens 1/4 bis 1/2 Liter.	1/4 bis 1/2 Liter

Es wird dringend darauf hingewiesen, dass genaue und nur wahrheitsgemäße Angaben zu machen sind. Die Richtigkeit derselben wird festgestellt werden.

Limburg, den 1. Februar 1917. 1551

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 7. Februar d. J. vormittags von 9-12 Uhr findet Verkauf von Haferflocken für nach dem 1. Januar 1911 geborene Kinder und für Schwangeren statt.

Anmeldung hat von 9 Uhr vormittags ab auf Zimmer Nr. 14 des Rathauses zu erfolgen, wo die Kassette ausgetragen werden. Das Alter der Kinder ist durch Vorlage von Geburtsurkunden, Familienstammbücher oder Impfheften nachzuweisen. Für Schwangeren ist ähnliche Bescheinigung zum Bezug vorzulegen.

Auf den Kägi werden 260 gr. zum Preis von 22 Pf. abgegeben.

Für Kinder steht auch eine geringe Menge Zwieback zur Verfügung. Preis 8d bis 12d das Stück.

Zum Empfang der Haferflocken sind Tüten oder Schüsseln mitzubringen.

Das Geld ist möglichst abgezählt bereit zu halten.

Limburg, den 5. Februar 1917. 1569

Städtische Lebensmittel-Versorgungsstelle.

Sonntag, den 11. Februar, abends 8 Uhr im großen Saale der "Alten Post"

Lichtbilder-Vortrag

der Kreisfürsorgeschwester Margarete Brandt über Säuglingsfürsorge.

Limburg, den 5. Februar 1917. 111

Der Kreisausschuss.

Der Kreisausschuss.

Limburg, den 5. Februar 1917. 111

Der Kreisausschuss.

Limburg, den 5. Februar 1917. 11